Zs-537/2-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Diels, Rudolf. Dr. Chef Gestapo SS-Obfhr.	537	II	~~Vertraulich~~

katalogisiert Seite: 1 - 4

Sachkatalog:

Firmen V
Wa-SS III - Ersatzwesen

Personen: ~~Vertraulich~~

Berger, Gottlob. SS-Ogruf.
Diels, Rudolf. Dr. RegPräs.

katalogisiert Seite: 5 - 6

Sachkatalog:

Widerstand I

Personen:

Diels, Rudolf. Dr. RegPräs.

katalogisiert Seite: 7 - 22

Sachkatalog:

Firmen II - Reichswerke Hermann Göring

Personen: Vertraulich

Diels, Rudolf. Dr. RegPräs.
Göring, Hermann. RM I
" " II - RWerke Hermann Göring
Keppler, Wilhelm. StSekr.
Kroener, StSekr.
Pleiger, Paul.
Zangen, Wilhelm. Ltr.RGr.Industrie

katalogisiert Seite: 23 - 25

Sachkatalog:

Juden III - Pogrome (Hannover)
Polizei II - 2c
Widerstand I

Personen: Vertraulich

Diels, Rudolf Dr. RegPräs.
Jeckeln, Friedr. SS-Ogruf.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-5371/3-2

Rudolf Diels

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1799/56

Fürth, am 16. 12. 55

Vertraulich

Die Jahre 1942 und 43 habe ich als Leiter einer Holdinggesellschaft für Binnenschiffahrt verbracht , der auch einige Schiffahrtsgesellschaften auf der Donau angeschlossen waren . Nach meiner Entlassung aus dem Staatsdienst hielt ich diese Tätigkeit für die der Politik und dem Kriege fernliegendste , die ich erlangen konnte.
Es entsprach dem Charakter meiner Stellung als eines Treuhänders für investierte Gelder des Reiches , dass ich zwar in die Geschäfte der Gesellschaften , xxx an denen meine Holding z. T. nicht mit 5o % beteiligt war , ~~dass ich zwar~~ Einblick ~~in die Geschäfte~~ aber keinen xx Einfluss darauf hatte . Wenn ich ihn gehabt hätte , hätte ich ihn xx nicht ausgeübt , weil ich überzeugt war , dass der Krieg verloren werde.

Die Donauschiffahrt hatte durch Transporte und Geldgeschäfte hin und wieder Beziehungen zur SS . Nach der Art der Transporte und Geschäfte , von denen ich besonders über die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft in Wien und deren Generaldirektor Dilg hörte, konnte es x sich nur um die WaffenSS handelen,

Dies zur Kennzeichnung meiner Stellung und Einstellung , von der aus ich die Aktivität des SS Gruppenführers ~~beobachten~~ Berger konnte. Meines Erachtens können aus folgenden Gesichtspunkten Beschuldigungen gegen Berger erhoben werden :

1) Bezüglich seiner Tätigkeit als Chef des Ergänzungshauptamtes der SS.

Ich habe bereits ausgesagt , dass mir durch Hörensagen Praktike bekannt geworden sind , mit denen die Rekrutierungen innerhalb der deutschen Minderheiten in den Südostländern durchgeführt wurden, die als nicht einwandfrei bezeichnet werden können . Ich ergänze sie dahi dass mir durch Herrn Alois Oberhofer in Regensburg , der sich während des Krieges in Agram befand , mitgeteilt wurde , dass sich dort zwei Rekrutierungsbüros der WaffenSS befanden unter der Leitung des SSFührers Brandner . Vor diesem sei kein "Deutschstämmiger " sicher gewese Er habe "alles gegriffen " , was ihm in den Weg gekommen sei. Ebenso berichtete mir seiner Zeit der Vertreter der Donauschiffahrt in Ungar

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-53712-3

" mit allen Mitteln " Deutsche ungarischer Nationalität in ihre Reihen gepresst habe. Ich könnte mir denken, dass diese jederzeit erreichbar

gez.:R.Diels 6.I.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

PS-5372-4

ren Personen noch andere Auskunftspersonen benennen könnten.

2) Bezüglich seiner Tätigkeit als Vertreter des Reichsministers Rosenberg .

In dieser Eigenschaft hatte Berger damals die Aufgabe , die Diskrepanzen zwischen der SS , d.h. den Höheren SS und Polizeiführern im besetzten Osten und dem Ostministerium auszugleichen . Er muss sich also an der Förderung der schweren Ausschreitungen dieser Stellen als Beauftragter Himmlers bei Rosenberg beteiligt haben. Jedenfalls muss er deren glattes und unbeanstandetes "Arbeiten " auf dem Gebiete der Judenausrottung gefördert haben . Darüber sollte Ohlendorf A und die Adjutanten Himmlers , Wolf und Brandt , Auskunft geben können .

Ich hörte auch damals , 1942 Ende , dass Berger die Anwerbung der Ostarbeiter bzw. deren Deportation bearbeite. Diese ging zwar ressortmässig von der Stelle Saukels aus , der seinerseits seinen Vertreter Peukert im Osten eingesetzt hatte. Peukert müsste darüber Aussagen machen können, wenn sich aus dem Material des ersten Prozesses nichts ergeben sollte.

3) Bezüglich der wirtschaftlichen Tätigkeit der WaffenSS auf dem Balkan .

Die SS entfaltete mit Hilfe der ihr zur Verfügung stehenden grossen Mittel , die ihr ausserhalb der Kontrolle der Reichsstellen besonders der Reichsbank und der Devisenüberwachung verfügbar waren , eine umfangreiche wirtschaftliche Tätigkeit. Die Aufkäufe, die sie in Rumänien , Ungarn , und der Slowakei vornahm , bezahlte sie in einheimischer Währung , in Gold oder in Edeldevisen (engl. amerik. oder schweizer. Währung) Sie erwarb diese Devisen durch Vertrauensmänner auf den Schwarzen Märkten dieser Länder und trieb damit ihre Geschäfte , in deren Rahmen Bestechungen der jeweiligen Minister und Nationalbankleiter dieser Länder eine grosse Rolle spielten. Eine grosse Schar von Agenten stand ihr dafür zur Verfügung. Ihre Aufkäufe erstreckten sich auf Erdöl, Waffen , Getreide , Spirituosen , und Fertigfabrikate und Rohstoffe für Ausrüstungsgegenstände der SS. Die verbotene Ausfuhr erfolgte durch Ladescheine

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

und Konossemente, die meist auf neutrale Länder wie die Schweiz
Schweden, Spanien usw. ausgestellt waren. Die Ladungen gingen

ZS-5372-5 (0600)

ZS-5372-6

natürlich nicht an den Bestimmungsort , sondern sie wurden auf einer Station im Reich gegen Vorzeigen dieser Inhaberpapiere entladen .

Da der SD in den deutschen Nachrichtendienst und dieser im Ausland in den diplomatischen Dienst eingebaut war , eigneten sich die Kuriere des SD besonders für die Uebermittlung der Geldsendungen ,ohne von den Zollstellen der fremden Länder und den deutschen Devisenüberwachungsstellen gestört zu werden .

Da auch die Devisenstelle des Reichswirtschaftsministeriums (Ministerialdirektor Landwehr) einen "schwarzen Sektor " dirigierte ; (Oberregierungsrat Hoffeller) , gab es zwischen den Agenten der SS und des Ministeriums Berührungspunkte , zuweilen eine gewisse Konkurrens , zuweilen eine gewisse Unterstützung aus den gegenseitigen Guthaben im Ausland. Die Tätigkeit der Ministerialbeauftragten hatte durch formale Genehmigungen (Gewährung der freien Ausfuhr von Goldmark) einen legalen Anstrich. Die Machtstellung der SS und ihre wirtschaftliche Stärke durch ihre eignen Goldbestände veranlassten auch die Beauftragten des Ministeriums , der SS gefügig zu sein.

Ich erlebte , dass auf Veranlassung der Kriegsmarine die kleinen Werften in der Aegäis zu einer einheitlichen Gesellschaft zusammengefast wurden , die die finanzielle Ausstattung , den gemeinsamen Einkauf und die Versorgung mit deutschen Facharbeitern zu übernehmen hatte. Die Marine übertrug die "Patenschaft" über diese Mittelmeerwerdften AG der Donauschiffahrt . Eines Tages berichtete mir der eingesetzte kaufmännische Leiter der Werft , dass wenig Schiffe gebaut würden , dass die Gesellschaft aber sich mit Geldgeschäften befasse , die sie im Benehmen mit dem Wirtschaftsministerium durchführe . Als durch die vorgelegte Bilanz der Reichsfinanzminister von der Art der Geschäfte erfuhr , ersuchte er mich um die Liquidation der Gesellschaft. Ich hörte kurz vor meiner Verhaftung im März 44 , dass die SS die Gesellschaft erwerben werde. (Dr. Düvel kann darüber Auskunft geben . Ich bin bereit , Dr. Düvel ausfindig zu machen und seine Auskünfte einzuholen)

Ueber die Geldgeschäfte der SS im Südosten müssen auch die Direktoren der Donauschiffahrt Auskunft geben können . (Gen. Direktor Schlegel) Eine grosse Rolle spielte dabei der deutsche Spediteur S und der SS Führer Herr Göbel

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Scharrenbroich in Bukarest. Entscheidende Persönlichkeiten muss auch

gez.: R.Diels 6.I.46

C0663

ZS-53712-7

Institut für Zeitgeschichte München

ZS-53712-8

Herr Düvel nennen können , der selbst nicht der SS angehörte, aber sich hin und wieder der SS Agenten bedient hat.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates von Donauschiffahrtsgesellschaften hörte ich naturgemäss nur am Rande von diesen Vorgängen, die sich die Beteiligten hüteten , an die grosse Glocke zu hängen. Aber ich weiss , dass , als die militärische , polizeiliche und wirtschaftliche Durchdringung Ungarns durch die SS begann, diese deutsche Unternehmungen bedrängte , sie aus ihren Konten durch Darlehen und Anleihen zu unterstützen . So hat jedenfalls die SS einmal eine grössere Pengö Anleihe von der ungarischen Nationalbank aufgenommen, für die sich deutsche Firmen verbürgen mussten.

K. Eisl 6/1.46.

FÜR DIE RICHTIGKEIT
DER ABSCHRIFT
Rimsting den 16. 12. 1955
Irmgild R.

Institut für Zeitgeschichte München
München 22, Reitmorstraße 29

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fotok. am 16.12.55/Bi
75-53712-9
Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1799/56

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG.

Ich, Rudolf D I E L S , schwoere, sage aus und erklaere:

1. Im September 1933 erhielt ich von dem Adjutanten des Fuehrers BRUECKNER den Befehl, 1000 Kommunisten als Geiseln erschiessen zu lassen. Auf meine persoenliche Vorstellung bei Goering und Hitler unterblieb die Erschiessung.

2. Anfang Januar 1934 erhielt ich den Befehl von Goering, fuehrende Persoenlichkeiten, insbesonders Gregor STRASSER, zu beseitigen. Die Verweigerung dieses Befehls fuehrte zu meiner Entlassung.

3. Meine Forderung, den SS-Standartenfuehrer Engel, der das Konzentrationslager Stettin kommandierte zu verhaften, machte mir und Staatsanwalt VOLK grosse Schwierigkeiten. Ich habe den Mann persoenlich mit einer Polizeieinheit festgenommen.

4. Ich habe mich ferner geweigert, auch Befehle des Gauleiters Lauterbach in Hannover, die auf die Verhaftung von Juden und anderen Personen ausgerichtet waren, durchzufuehren. Es hat mir die haeufige Verweigerung solcher Wuensche zwar meine Stellung als Regierungs-Praesident im Jahre 1941 gekostet, aber sie hat mir keine lebensgefaehrliche Schwierigkeiten bereitet. Die Namen der betroffenen Personen, soweit ich mich heute noch daran entsinnen kann, waren: Der Markthaendler KOPP, die Juden NEUMANN und SCHOENBERG und verschiedene Faelle, von durch den Gauleiter Inhaftierten, die ich gegen seinen Befehl aus dem Polizeigefaengnis entliess. In der Anlage sind weitere beglaubigte Abschriften von Aussagen betroffener Personen.

5. Die unter 1 - 4 angefuehrten Beispiele zeigen, dass Moeglichkeiten bestanden, den Befehlen von Hitler, Goering und anderen fuehrenden Maennern zu widersprechen. Ich habe wohl dadurch meine Stellung innerhalb der Geheimen Staatspolizei verloren, bin aber trotzdem Deutscher Regierungsbeamter in meiner Eigenschaft als Regierungs-Praesident von Koeln und Hannover geblieben. Die Auffassung, dass man selbst den Obersten Stellen widersprechen konnte, gilt fuer die gesamte Periode des Dritten Reiches. Eine andere Moeglichkeit, einen kriminellen Befehl zu verweigern, war die, dass man sich krank meldete.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-53712-10

6. Nach dem Par. 47 der Militaer-Strafrechts-Verordnung war es meines Erachtens nach moeglich, dass ein Fuehrer einer Einsatzgruppe oder eines Einsats-Kommandos den Befehl zu einer Massenexekution verweigerte. Als Beispiel gebe ich den Fall des ehemaligen Rittmeisters Graf FABER-CASTELL an, der den direkten Befehl 500 Juden in Polen zu erschiessen oder erschiessen zu lassen, nicht ausgefuehrt hat. Die Weigerung hatte fuer FABER-CASTELL nur soweit Folgen, als dass man ihn fuer einen Feigling ansah, ihn aber noch nicht einmal degradierte, sondern ihm seinen damaligen Rang als Rittmeister bei derselben Einheit beliess.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus zwei (2) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklaere, dass diese die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nuernberg, den 29. XI. 1946

Rudolf Dikis
(RUDOLF DIKIS)

Before me, Rolf WARTENBERG, D 090064, a U.S. Civilian, appeared Rudolf DIKIS to me known, who in my presence signed the foregoing "Eidesstattliche Erklaerung" (statement) consisting of two (2) pages in the German language and swore that the same was true.

Nuremberg, the 29 Nov 46

Rolf Wartenberg
(ROLF WARTENBERG)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-53712-11 Fotok. aus 16.12.55/B.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1799/56

Vertraulich

Interrogation Nr. 77 - e

Requested by: Mr. Sprecher
Section : Industrialist

Vernehmung des Rudolf Diels am 31.10.1946
von 14.30 bis 15.30 durch Mr. Herbert C. Barr.

Stenographin: Kuniberta Zeilmann

---

1. F. Sie sagten das letzte Mal, dass Sie Dierig gut gekannt haben. Waren Sie im Herbst 1938 mit Dierig in Verbindung?

A. Bis zum Herbst 40 war ich auf Hannover konzentriert als Regierungspraesident von Hannover. 1940 bin ich aus dem Staatsdienst ausgeschieden. Ich wusste mittelbar von Dierig immer Bescheid.

2. F. Sie wussten dass Dierig Leiter der Reichsgruppe Industrie war? Sie muessen doch irgend etwas darueber wissen, weshalb er diesen Posten verlassen hat. Sie waren doch mit Dierig gut bekannt?

A. Nicht so, dass ich dauernd mit ihm in Verbindung stand. Ich hatte ihn zuletzt 1932 gesehen. Die Soehne von Dierig sind gleichalterig mitmir und wir haben zusammen in Marburg/Lahn studiert. So lernte ich ihn selber kennen. Mittelbar habe ich immer von ihm gehoert durch die Hamburger Textilindustriellen, deren Fachschaftsleiter Dierig war.

3. F. Was hat Dierig waehrend des Krieges gemacht?

A. Er ist in seiner Industrie geblieben.

4. F. Ist er nicht in Frankreich oder Belgien gewesen?

A. Nein.

5. F. Ist er nicht von Kehrl dorthin geschickt worden?

A. Das kann sein, dass er zur Umstellung der Industrie nach Belgien geschickt worden ist. Kehrl war doch der Mann fuer die Kunstfaser. Dierig war ein Protegee von Kehrl. Kehrl hatte einen ganz engen Kontakt mit Dierig.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-53712-12

Mir war Dierig deswegen interessant, weil ich nach Wegen suchte aus dem Staatsdienst abzuspringen und da hatte ich einige Zeit eine Syndikus-Stelle bei Dierig im Auge.

Es war mir aber vollkommen klar, dass ein Mann wie Dierig nicht die Energie und das Zeug hatte, den Nazis nach dem Munde zu reden. Deshalb ist es ganz klar, dass ein Mann wie Dierig bei dem von Goering doch besonders forcierten Programm der Autarkie auf dem Gebiete der Textilien nicht der richtige Mann war.

6. F. Ich hatte Sie gebeten, darueber nachzudenken, was hat Goering veranlasst diesen Wechsel herbeizufuehren 1938?

A. Er wollte einen genehmen Mann haben, der im Rahmen der ganzen doch Goering vorschwebenden Kriegsvorbereitungen brauchbar war. Dafuer war Dierig nicht der richtige Mann, deshalb hat er sich eben den willfaehrigeren Zangen geholt.

7. F. Sie sagen in Zusammenhang mit Kriegsvorbereitungen. Was verstehen Sie darunter?

A. Die haben vor 38 begonnen fuer Goering, natuerlich auf dem wirtschaftlichen Gebiet im Vierjahresplan.

Dierig hatte auch nicht die eigentliche Schwerindustrie hinter sich. Zangen kam aus einem ganz anderen Bereich. Er hatte hinter sich das Ruhrgebiet und die Rheinische Industrie. Dierig stammte aus dem Osten.

8. F. Was hat sich Goering von Zangen versprochen?

A. Die Schwerindustrie.

9. F. Weshalb glaubte Goering, dass Zangen das Ding drehen wird, die Schwerindustrie in die richtige Bahnen zu leiten, sodass die Schwerindustrie im Sinne Goerings arbeitet ohne einen gesetzlichen Druck.

A. Daraub kam es an die willig zu machen. Im Anfang hat sich Goering einen aehnlichen Typ geholt, als er die Macht ergriff und am 30.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Bs-53712-13

Januar ins Ministerium einzog, holte er sich den Syndikus der Ruhrindustrie Grauert, weil er genau wusste, es ist nichts damit getan, dass ich einen Keppler habe, da brauche ich immer noch Einen. Er musste sich also einen gewandten Syndikus holen, der alle Leute an der Strippe hat und da konnte er keinen besseren Mann finden als Grauert und spaeter die Spinne, die das ganze Netz inne hatte, sah er in Zangen. Zangen war doch schon eine leitende Figur ueber den Konzernen.

10.F. Zangen war doch ein Emporkoemmling?

A. Ganz und gar.

11.F. Weshalb hat die Schwerindustrie diesem Emporkoemmling so willig Folgegeleistet?

A. Ich habe ihn einmal in einer Rede gehoert und da machte er auf mich einen sehr gewandten Eindruck.

12.F. Was fuer eine Rede war das?

A. Eine Rede vor den Regierungspraesidenten 1939.

13.F. Was sagte er da?

A. Da sollte er den Regierungspraesidenten ein Bild geben ueber die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Kriegsvorbereitungen. Er sollte zu den Regierungspraesidenten in dem Sinn sprechen, dass sie das Preisniveau halten sollten mit den Loehnen. Die Regierungspraesidenten hatten ja als wesentliche Aufgabe die Preisueberwachung. Dabei musste er ziemlich weit ausholen.

14.F. Kam er dabei nicht auf seine Stellung als Leiter der Reichsgruppe zu sprechen?

A. Nein.

15.F. Sie sagten: "... er musste weit ausholen"..

A. Er musste sachlich weit ausholen, um uns das zu erklaeren. Es hat sich ja spaeterhin auch bewiesen, dass er der Geeignete war.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

NEUTRALISIERT

75-5372-14

Das war ein Typ, dem ich speziell aus dem Weg gegangen bin. Herr Zangen kann sich nicht rühmen, dass ich ihm mehr als einmal "Guten Tag" gesagt habe.

Ich glaube Zangen kam ursprünglich von Mannesmann.

16.F. Wann haben Sie sich zum ersten Mal fuer finanzielle Fragen interessiert. Wodurch sind Sie auf die Idee gekommen, den Staatsdienst zu verlassen?

A. Ich bin passionierter Verwaltungsmensch. Nur weil ich durch die Politik weggejagt wurde, habe ich mich umgeguckt und kam auf Dierig. Ich habe aber immer den Blick auf die Reichswerke gehabt.

17.F. Dass Gritzbach alles weiss, worauf gruenden Sie Ihre Annahme? War Gritzbach von Anfang an mit den Reichswerken verbunden?

A. 1933 war er persoenlicher Referent von Goering und ist nachher immer groesser gewachsen bis zum Chef des Ministeramtes mit dem Range eines Ministerialrates.

18.F. Hat er den bis zum Schluss beibehalten?

A. Jawohl, bis zum Schluss. Er schrieb ja die grosse Biographie ueber Goering!

19.F. Was hat Goering zu dieser Biographie gesagt?

A. Er fand das fabelhaft.

Offiziell war mit den Reichswerken befasst als Beauftragter fuer die Reichswerke der Staatssekretaer Koerner, aber schon sehr fruehe wurde Koerner in diesen Dingen von Goering nicht so sehr herangezogen, weil Koerner von Pleiger regelmaessig ueberfahren wurde.

20.F. Was hat das mit Gritzbach zu tun?

A. Gritzbach war der Hofminister der ohne eine bestimmte Zustaendigkeit alles uebersah. Gritzbach hat schon sehr fruehe quergetrieben. Wenn Pleiger in einer Sache mit Koerner nicht zu Rande kam, ging

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-53712-15

UNRESTRICTED

er zu Gritzbach, die waren je dicke Freunde.

Unter den vielen Leuten, die Gritzbach gegen Pleiger vorgeschoben hat, war ich auch eine Figur. Ich sollte kommen und Pleiger dies oder jenes abknoepfen, oder in einer anderen Sache gegen Pleiger vorgehen, gegenueber Goering oder Schmitt.

Natuerlich Schmitt, ist auch ein Mann der total Bescheid weiss.

21.F. Der ist doch viel spaeter hereingekommen?

A. Jawohl, er war mein Vorgaenger in der Schiff-Fahrt.

22.F. War er nicht Pressechef in Oesterreich?

A. Ja und dann auswaertiger Minister in Oesterreich. Er kam dann zu Goering, weil Goering diese oesterreichische Sache gemanaget hatte und Goering hat alle diese Maenner, die bei den Osterreichern oder den Nazis in Verruf gekommen waren in die Reichswerke eingepackt, sodass das sozusagen ein Naturschutzgebiet fuer verdienstvolle Verraeter wurde.

23.F. In welchem Verhaeltnis in der Oesterreichischen Angelegenheit stand Keppler zu Goering, ich spreche jetzt vom wirtschaftlichen Punkt.

A. Goering hielt von Keppler nichts.

24.F. Ich habe das Goering gesagt und Goering hat das wuetend dementiert mir gegenueber, er habe das nie behauptet, er sei nie dieser Meinung gewesen, sein einziger Vorwurf gegen Keppler sei gewesen, dass er nicht scharf genug waere.

A. Das ist richtig. 1933, wo ich meine Kenntnis der Personen bekommen habe, war Goerings Einwand gegen Keppler, dass er ein zu weicher Mann sei.

25.F. In welcher Beziehung standen Sie zu Keppler?

A. Dieser Besuch wegen der Marokko-Sache hat vor 1933 gelegen, weil er dort eine ungeheuere Rolle gespielt hat. Das war damals ganz guenstig. Man ging damals zu den verschiedenen Parteien und wollte sie fuer die Marokkosache interessieren. Wir wollten fuer diese

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-53712-16

verarmte Familie etwas tun und da hatten wir bei dieser Stelle der Nazis eine grosse Stuetze.

Im Zeugenhaus kann wir auf Keppler zu sprechen.

26.F. Mit wem sprachen Sie ueber Keppler?

A. Mit Moritz, Harmening, Renkling und Scheidt. Denen war Keppler entfallen mit der Zeit, aber alle sagten: "Ja, Sie haben recht, der hat damals eine sehr grosse Rolle gespielt. Er kuemmerte sich um alles und man hatte eine Hilfe bei ihm, sozusagen."

27.F. War er Finanzberater beim Fuehrer?

A. Ja, er war Leiter der Wirtschaftspolitik der NSDAP, er hatte einen Stab von Leuten.

Es wird sich herausstellen, dass mein Besuch bei ihm damals nur wegen der Marokkosache war. Mannesmann war ein grosser Erfinder. Er wollte mich nach Russland schicken um Moore in Kohle zu verwandeln. Er hatte auf diesem Gebiet eine ungeheurere Erfindung gemacht.

In den kalten Zonen, in denen es keine Kohle gibt, gibt es von Natur aus Torf und das hat er eine epochemachende Erfindung gemacht.

Dadurch kamen diese ganzen kohlelosen Gebiete wie Kanada, Russland, Japan im Norden, Italien eigentlich zu Kohle.

Dafuer habe ich mich ungemein interessiert. Ich hatte einen Jugendfreund der diese Dinge bearbeitete. Ein Jude Leo Plaut hat das damals gemacht. Er war der Beamter. Ich habe die Gaenge zu den Nazis, zu Keppler gemacht und er hat die anderen Gaenge gemacht.

28.F. Spaeter sind Sie mit Keppler nicht mehr in Beziehungen gekommen?

A. Nein, in mittelbare nicht.

Die Auskunftspersonen sind doch Schmitt, Steinbeeck, wenn der aufzufinden ist. Der war doch der Finanzreferent im Reichsfinanzministerium fuer die Finanzierung der Reichswerke, als die unsheranach Schwierigkeiten machten. Als Goering nicht mehr so in Gunst stand,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-5372-17

bekam das Reichsfinanzministerium etwas mehr mut, setzte die Reichswerke unter Druck und gab keine Credite mehr.

29.F. Wo haben die Reichswerke dann die Credite hergenommen?

A. Die bekamen keine mehr.

30.F. Ich kann das nicht verstehen, die Reichswerke konnten doch ohne Credite nicht arbeiten.

A. Wenn Speer sagte, es muss sein, dann ging's. Fuer die eigenen Sachen von Pleiger gab das Reichsfinanzministerium keine Credite mehr her. Der einzige Block, der Geld bekam war ich, weil ich immer die Sache aus den Reichswerken herausnahm und als eine Reichsangelegenheit hinstellte und weil die Sache verhaeltnismaessig klein war.

31.F. Ich verstehe nicht, wie die Reichswerke das gemacht haben.

A. Goering hatte die verstaendliche Tendenz der Schwerindustrie zu beweisen, diese Dinge, die ich gemacht habe, sind keine unrationalen, sinnlosen. Ich werde Euch in 5 Jahren die Tonne Eisen so billig herstellen, dass sie auch nach einer buergerlichen Finanzpolitik ...

32.F. Das ist ihm nie gelungen?

A. Das hat er aber gesagt. Ich erinnere mich, er sagte: "In 5 Jahren bin ich so weit".

Pleiger hat aber tatsaechlich seine Bilanzen gefaelscht . Das konnte er dadurch machen, dass er mit der Zeit urgesunde Betriebe hatte.

33.F. Die Bilanzen sind ja auch nicht veroeffentlicht worden?

A. Nein, die sind nicht veroeffentlicht worden. Ich draengte einmal die Frankfurter Zeitung meine zu veroeffentlichen, weil ich damit renommieren wollte, das ging nicht. Ich wollte den Leuten zeigen, was man mit leichter Hand auch anstaendig machen kann.

Ich habe immer mit Kircher gesprochen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

34.F. Was ist aus Kircher geworden?

A. Ich habe immer nach ihm gefragt. Er war ein tuechtiger Mann. Der lag auch richtig. Er war da, bis er dann verboten wurde. Da wurden ja einmal die anderen alle eingesteckt von der Frankfurter Zeitung.

35.F. Nicht alle, manche.

A. Doch als die veroeffentlicht haben, dass der Freund des Fuehrers Morphinist geworden sei, wurde der ganze Stab geschnappt. Da kam Kircher zu mir in die Reichswerke und hat geklagt.

36.F. Kommen wir wieder zurueck auf die Reichswerke.

A. Da hatte Goering mit der Zeit spitz gekriegt, dass der Pleiger ihn hinters Licht fuehrte und die Bilanzen frisierte von Linz und Salzgitter, wo Gelder im Umfang des gesamten Reichshaushaltes von 1933 verbuttert wurden. Das wurde ihm immer wieder gesteckt von den boesartigen Ruhrindustriellen, wahrscheinlich werden Leute wie Zange das gesagt haben.

So hatte er die Rheinmetall-Borsig, dieses Riesenunternehmen. Der Generaldirektor und Aufsichtsratvorsitzender war der einzig gute Mann, der einzig Anstaendige und der einzige Koenner in der Umgebung. So hat Rheinmetall-Borsig herhalten muessen. Spaeter als er Skoda, Daimler-Benz usw. hatte, kam Pleiger nicht mehr in Verlegenheit innerhalb seines eigenen Konzerns Gewinne auf die Seite der Verlustbetriebe zu bringen und so konnte er Goering anstaendige Bilanzen zeigen.

Als Goering die Schiffahrt abzweigte, sagte er in der Besprechung woertlich: "Ich will nicht Pleiger, dass Sie die Kuh Reich 4-mal melken. Sie melken sie mit verlorenen Zuschuessen, Sie melken sie mit zinslosen Darlehen, mit Sondertarifen und nun wollen Sie auch noch Ihre Bilanzen feinlichen, indem Sie die Frachten fuer Ihre Produkte dem Reich aufhalsen."

Das konnte er naemlich machen ueber die Schiff-Fahrt. Um seine Be-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-53712-19

triebe in Salzgitter autark zu machen, holte er aus seinen eigenen Zechen in Schlesien die Sachen hin, zahlte sinnlose Frachten. Da konnte er es sehr gut ueber die Reichsgruppe Schiffahrt erreichen, dass er Sondertarife fuer spezielle Frachten aus Oppeln gemacht bekam, dass die Tonne 1 Mark kostete statt 15.

Da hatte Goering einmal einen anstaendigen Standpunkt. Aber das hat ihm jemand gesagt. Ich habe mich immer gewundert, woher er das hatte.

So musste Pleiger aus allen Betrieben, die er im Ruhrgebiet, in Duesseldorf usw. hatte, die Werkschiffahrt herausstremmen. Ich holte diese ganze kleine Zeug zusammen.

37.F. Wie war das mit der privaten Binnenschiffahrt?

A. Die hat auch weiterbestanden, aber das war ja alles vor 2, 3 Jahren. Da gab es eigentlich nur noch private Schiffahrt, die grosse bei Haniel, Stinnes und beim Rendelkonzern in Mannheim. Dieser Konzern war ja inzwischen preussisch geworden und ebenfalls da gar nicht mehr viel gefehlt, dann waere er auch in diese Reichsgesellschaft gekommen. Aber es gab nicht mehr viel private Schiffahrt.

38.F. Wie ist die private Schiffahrt aufgekauft worden.

A. Einmal ging sie ja damit, dass die grossen deutschen Schiffahrtsgesellschaften alle entstanden sind aus Werkschiffahrten. Alle Betriebe die Ruhrkohle zechten hatten eine eigene Schiffahrt. Einige von diesen Schiffahrten sind dann so grosse Betriebe geworden, haben bis 200 Fahrne gehabt, da wusste man gar nicht mehr, dass das urspruenglich eine Werkschiffahrt war.

Die Reichswerke haben das auch ganz automatisch aufgekauft mit dem Ramschen der Betriebe.

39.F. Wie ist das Ramschen der Betriebe vor sich gegangen?

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1799/156

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-5371/2-20

A. Teilweise waren das schon irgendwie Staatsgesellschaften, die man uebernahm, da hatte man schon Aktienanteile. Da waren immer ein paar Banken beauftragt, die kauften.

40 F. Die Banken kauften fuer unbekannte Auftraggeber und bekamen Kommission?

A. Ja, er zahlte Kommission. Sie bekamen 2 %. Sie bekamen 10 % kommission Ploetzlich guckte sich der Mann um und sein Betrieb war in den Haenden der Reichswerke. Die Leute wurden unter Druck gesetzt ...

41 F. Auf welche Weise?

A. Ich weiss das genau von Henkel-Persil, der auch kurz davor stand, geschlucht zu werden. Der Generaldirektor hatte sich irgendwie bedenklich benommen, er hatte sich irgendwie antinazistisch betaetigt. Der gehoerte in diese Gruppe Tengelmann, diese jungen Nazis. Da gab es eine Gruppe im Ruhrgebiet, das war der Wilhelm Tengelmann, der Friedr. Krupp von Bohlen, der Schacht von Duesseldorf, das war ein ganz seltsamer Kreis von 100 %igen Nazis, die von den Alten zwar wuetend angefaucht worden sind, die sich aber doch 100 %ig bewaehrten. Das waren Leute die immer willig waren, etwas fuer Pleiger zu tun. Das war doch eine grosse Saufclique, diese Leute. Das weiss ich sehr genau, weil ich mich immer am Rande hielt und nicht unter diese Leute ging.

So kam Goering jedenfall ueber Tengelmann an Henkel-Persil. Dann ist eben der Krieg gekommen und die Sache hat nicht mehr geklappt. Da sah ich, wie sich Goering schon Einfluss verschafft hatte, indem er den Leuten schon den Aufsichtsratvorsitzenden selber ernannte. Seinen Freund, Herrn von Buchlow - Schwandte hatte er zum Aufsichtsratvorsitzenden und Generaldirektor von Henkel gemacht. So hatte Goering viele so rein moralische Treuhaenderschaften.

42 F. Auf der einen Seite war die private Industrie wuetend auf die

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-53712-21

ganze Reichswerkgeschichte und auf der anderen Seite haben sie doch die Sache nicht wirklich bekaempft. Wer?

A. Nein.

43.F. Weshalb nicht?

A. Das ist doch die interessante Frage an dieser ganzen Geschichte, die Schwerindustrie hat im Anfang im grossen und ganzen Gewehr bei Fuss gestanden und ist dann ploetzlich mit fliegenden Fahnen uebergegangen. Da kann ich nur sagen, als die in die Nase bekamen, hier gibt es Auftraege, hier gibt es Ruestungsindustrie, dass sie da mitmachten. Anders kann ich mir diese Gesinnungsaenderung nicht vorstellen.

Ich kann es nicht anders formulieren. Ich habe bei Krupp schon oefter aussprechen muessen, dass diese totale Wandlung dieser reservierten Leute zu 300 %igen Mitmachern nur dadurch entstanden sein kann, dass sie von dem materiellen Verdienerstandpunkt ergriffen worden sind, denn z.B. Leute wie Barbet von der Bochumer-Stahl waren doch vollkommen kontra.

44.F. Vielleicht bis zur Machtergreifung?

A. Nein, meiner Meinung nach auch noch bis 34. Da rennomierte der immer vor mir, wie er den Ley rausgeschmissen habe aus seinem Betrieb. Da waere er gar nicht hingegangen, wie dieses dicke Schwein gekommen waere. Wie ich 5 Jahre spaeter diese Leute traf, war die Musik eine ganz andere.

Und dann Huegel in Essen, der haette doch keinen Mann eingeladen, der mit diesen Leuten ueberhaupt nur etwas zu tun gehabt haette. Hernach waren nur noch solche Geister da. Das ist das "Verdienst" von den 100 %igen Ueberlaufern in der Ruhrindustrie.

Dann Kloesner in Dortmund, dessen Sohn war rabiater Antinazi. Der hatte einmal zu Fuehrergeburtstag oder sowas das Kabel durchge-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

25-5371/2-22

schnitten, er musste fluechten und ich habe ihn dann in Koeln effektiv versteckt. Er hat 14 Tage bei mir gewohnt, dann habe ich mit dem Leiter der Gestapo hin und her telefoniert, die Sache ist dann irgendwie ins Rutschen gekommen. Er wurde nicht verhaftet. Er ist ueberhaupt gefallen. Der war nun rabiater Antinazi und ploetzlich war der Praesident der Industrie- und Handelskammer in Essen und machte mit.

Das ist doch ein psychologischer Vorgang, der letztenendes nur so zu erklaeren ist, als dann "die Wacht am Rhein" erschall, da machten sie mit. Ich hab mich darueber rein literarisch in meinen schweizer Niederschriften geaeussert, ueber diese eigenartige Gesinnungswandlung dieser Leute.

Da hat keiner mitgemacht mit Vorbehalt, sondern total waren sie alle dabei.

Ich erinnere mich noch, ich stand in Hannover bei einer Parade dabei. Der Generaldirektor der Hanomag, die gehoerte zu Boschumer-Stahl, ein Herr von Engelhardt stand neben mir. Da wollten - es war im Jahr 37 - ploetzlich die ersten Panzer vorbei. Da wurde er ganz aufgeregt und sagte: "Herrgott, da weiss man doch wenigstens wofuer man seine Steuern bezahlt." Krieg bedeutet eben Geldverdienen.

45 F. In welcher Weise waren die Reichswerke an der Continentalen-Oel beteiligt?

A. Goering hat die Kontinentale-Oel gegruendet und hat sich die besten Leute geholt. Diese Continental-Oel-Leute machten alle total mit. Die machten viel schneller mit als die Ruhrleute. Das war ja auch viel spaeter, ungefaehr 1938 oder 40.

Mich hat das besonders deshalb gewundert, weil die Oelleute doch immer besonders antistaatlich auftreten, dass die ploetzlich ihre Unabhaengigkeit dran gaben und sich fuer den Goering einspannen liessen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

NS-5371-23

Als diese Leute ploetzlich von Hannover, das war der Mittelpunkt der deutschen Oelindustrie, der Rautenstrauch und wie sie sonst noch alle hiessen, nach Berlin gingen und in der Continentalen Oel posten annahmen. Ein besonderer Einzelfall war auch Rosterg, der doch grosse Oelinteressen hatte durch seine Kalibohrungen. Da kauften die sich auch ihren Kram zusammen, die Elwerath, die Deurag, die Nerag, gar nicht zu sprechen von den Banken. Zum Unterschied von Pleiger hatte er da lauter seriosse Leute beisammen.

46.F. Die Banken allein schon haben den serioesen Hintergrund ausgemacht.

A. Ja.

47.F. So war es doch eigentlich eine sehr gesunde Sache die Continentale Oel?

A. Ja, das sah man schon an den Leuten. Das machte dann spaeter der Zangen. Bei den ungesunden Sachen da sassen diese Raeubertypen der Pleiger und diese unfaehige Staatssekretaer Koerner.

48.F. Warum halten Sie Koerner fuer unfaehig?

A. Unfaehig, das ist gar kein Wort, das ist nur eine Andeutung. Der war doch eine Karrikatur, dieser harmlose Fant Koerner.

49.F. Wie ist Koerner bis da hinaufgekommen?

A. Das sind alles zentrale Fragen der gesamten Philosophie des 3. Reiches. Diese ganzen Leute waren ja avanciert vom Adjudanten, der den Mantel hielt, vom Pistolentraeger bis hinauf zum grossen Staatssekretaer und Minister, die ganze Umgebung von Hitler, vom Schoffeur bis zum einzelnen Sekretaer. Unser Einer, der diese Leute 33 kennenlernte, Goering, Hess und diesen Bormann, der dachte doch, das ist 7. Guete nach unserer deutschen Auffassung. Das war das Minderwertigkeitsgefuehl gegenueber den echten Koennern, dass man sich mit diesen Leuten abgab.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-53712-24

50.F. Rechtes Koennen ist als eine zu konservative Sache abgelehnt worden?

A. Mit einer ueberlegenen Sicherheit, die mancher Psychologe vom Fach nicht hat, haben sie die Nichtskoenner herausgefunden, als ob sie einen besonderen Blick dafuer gehabt haetten.

51.F. Es gab aber doch auch fachige Leute, wie Greuert?

A. Die waren so gar nicht abzuleugnen, das war eine ganz andere Welt aus der die kamen. Fuer die Sachen, die Grauert machte, da musste man schon einen solchen Mann haben.

Wenn man fragt, warum ging trotzdem alles gut? Ja, weil die Deutschen arbeiteten. Als ein gemeinsames Kommando ertoente, da haben die geheammert und genietet und gemacht, was sie nur konnten. Wie soll man das Jemand begreiflich machen, dass aus dem chaotischen doch ein sinnvolles Etwas wurde?

Die da unten dachten doch, dieses Aushaengeschild des Nationalsozialismus waere echt und ernst gemeint und unsereiner, der dazwischen stand, sah, wie diese 2. und 3. deutsche Garnitur, dieser deutsche Unteroffizierstyp ...

Man konnte das gar nicht klar machen. 'Das ist doch eine wunderbare Sach, hat es vielleicht je so eine Werkgemeinschaft gegeben, noch nie war der soziale Ausgleich so vollkommen da. So einig waren wir noch nie. Jeder 3. Mann meiner Firma war schon einmal in Madeira.' Was konnte man da sagen?

52.F. Das ganze war sehr geschickt aufgezogen.

A. Ungeheuer. Deshalb ist das 3. Reich fuer den Soziologen das interessanteste Experiment. Man muesste eine Hochschule fuer die Soziologie des 3. Reiches errichten, wie man Volksverfuehrung treiben kann. Das ist die moderne Thermonologie.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

78-53712-25

53.F. Wie war das beispielsweise mit dieser sehr geschichten Idee, mit den Treuhandstellen? Wessen Idee war das?

A. Die ganze Geschichte ist im Auftrag Himmlers ins Leben gerufen worden.

54.F. Himmler ist doch nicht der Mann, der diese Idee haben konnte.

A. Wenn man in dem Kaleitoskop des chaotischen nach dem Sinn sucht, so hat sich das ganz kosmisch entwickelt, da stellte sich dieser Dilletantismus als ganz zweckmaessig heraus. Dieses auf-7-Gleisen-fahren, diese oesterreichische-Schachtsche Methode, die diese Brueder vom Sueden nach Norddeutschland brachte, wurde ploetzlich zum System. Das machte Hitler immer so, 4 oder 7 nebeneinander, wenn die sich auch balgen untereinander, das kann gar nicht vielfaeltig genug sein, wenn sie nur arbeiten unten. Das macht Konkurrenz und Staenkerei muss sein. So war doch diese ganze russische Geschichte aufgebaut.

55.F. Sind Sie in Zusammenhang mit Ihrer Stellung in der Binnenschiffahrt mit Dr. Max Winkler zusammengekommen?

A. Was das die Treuhandstelle Ost?

56.F. Ja.

A. Das ist der alte Oberbuergermeister aus Posen. Fruehger kannte ich ihn vor dem 3. Reich. Ich weiss genau was er machte. Einer seiner Hauptmitarbeiter ist Ministerpraesident von Hannover, ein Herr Kopp.

57.F. Der jetzige Praesident?

A. Ja, er will das aber nicht wissen.

58.F. Sie sagten Kopp war einer der Hauptmitarbeiter Winklers?

A. Ich kann nur das sagen, was Harmening mir erzaehlt hat. Kopp war Mitarbeiter von Winkler und zwar war er nicht in einer subalternen Stellung, sondern er war Abteilungsleiter bei der Treuhandstelle Ost. Er muss irgendwo in Oppeln gesessen haben und dort den braven Polen ihren Grundbesitz weggenommen haben.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-5372/2-26

Harmening hat doch im Laufe der Zeit eine ungeheuere Personalkenntnis bekommen und es ist immer hochinteressant mit ihm eine Tour zu machen durch die Leute, die heute eine grosse Geige spielen in Deutschland. Wie sich einige Leute in Stellungen hineingeschmuggelt haben, die nicht besser sind als wir, im Gegenteil, die die Tour mitgemacht haben, nur dass sie keine Parteimitglieder gewesen sind.

59.F. Wo ist Harmening jetzt?

A. Er ist auf Urlaub gefahren, er kommt in 8 Tagen wieder zurueck. Ich werde ihm sagen, dass er sich bei Ihnen melden soll.

Er weiss auch ganz amuesante Sachen ueber bayerische Leute. So sagte er: "Ich war doch nur Vizepraesident vom Reichserbhofgericht, aber der Praesident war kein Parteigenosse. Ich bin 8 Jahre Vizepraesident geblieben, weil man einfach den Juristen nicht fand, der den Leuten passte und der diese Idee von Blut und Boden innerlich erfasst hatte. Plotzlich kam ein bayerischer Jurist Namens Erhardt und wurde Praesident."

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1799/56

4.11.46

Fotok. aus 16.12.55/Ks:
25-53712-27

Vertraulich

Ich, Rudolf D i e l s , schwoere, sage aus und erklaere:

1.) Ich bin am 16. Dezember 1900 in Berghausen, Unterlahnkreis geboren. Ich besuchte die Volksschule und das Gymnasium in Wiesbaden, spaeter die Universitaeten in Giessen, Marburg und Berlin. Ich studierte zunaechst Medizin, spaeter Jura und habe die juristische Staatspruefung im Jahre 1921 gemacht.

2.) Im Jahre 1939 wurde ich als Parteimitglied ernannt, bin aber spaeter informiert worden, dass diese Ernennung ungueltig ist. Ich wurde ein Mitglied der SS im Jahre 1934 und hielt diese Mitgliedschaft bis ich im Jahre 1944 ausgestossen wurde. Ich war im preussischen Verwaltungsdienst von 1924 - 1930 angestellt, von 1930 - 1934 war ich in der Polizeiabteilung des Ministeriums des Innern, wo ich zum Schluss Ministerialrat wurde. Vom April 1933 bis Februar 1934 war ich stellvertretender Chef der preussischen politischen Polizei. Von 1934 bis 1936 war ich Regierungspraesident von Koeln, von 1936 bis 1941 Regierungspraesident von Hannover. Von 1942 bis August 1943 war ich Direktor bei dem Reichsmarschall Hermann Goering, Abteilung Schiffahrt. Im Maerz 1944 wurde ich verhaftet und blieb bis zum Ende des Dritten Reiches in Haft.

3.) Ich bin persoenlich mit Friedrich Jeckeln, einem ehemaligen SS-Obergruppenfuehrer und Inspekteur der Polizei fuer Braunschweig und Hannover bekannt. Einer seiner beruechtigten Taten als Polizeiinspekteur war das Abbrennen einer juedischen Synagoge in Hannover. Die Brandstiftung fand am 10. November 1938 statt; zu dieser Zeit wurde Jeckeln bereits als einer der brutalsten SS Fuehrer betrachtet.

4.) Am Abend des 9. November 1938, kurz bevor das Program anfangen sollte, wurde ich von der hannoverschen Polizei benachrichtigt, die ihrerseits von Jeckeln bereits informiert war, dass eine Demonstration gegen die Juden in dieser Nacht stattfinden wuerde. Ich erreichte Jeckeln und er teilte mir mit, dass die Polizei o Befehl von Heydrich habe, keine ver-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-53712-28

beugenden Massnahmen gegen die Demonstranten zu nehmen. Das Abbrennen der juedischen Synagogen war eine ausschliessliche SS Funktion. Ich war Zeuge bei dem Brand einer juedischen Synagoge in Hannover und kann bezeugen, dass es von SS Leuten gemacht worden war. Als Regierungspraesident von Hannover war ich aber in der Lage, die Brandstiftung an den meisten Synagogen in den anderen Stadtgemeinden meines Regierungsbezirkes zu verhindern. Die Staatspolizei waere in der Lage gewesen, diesen Vorgaengen entgegenzutreten.

5.) Jeckeln eigentliche Wirksamkeit begann, als er als hoeherer SS- und Polizeifuehrer nach der Ukraine berufen wurde. Zu dieser Zeit wurde er auch Stellvertreter von Koch, Reichskommissar fuer die Ukraine. Ich wusste von Koch's Absicht, diesen Mann als seinen Stellvertreter zu ernennen. Ich hatte im Jahre 1941 Gelegenheit, die Ukraine zu besuchen und waehrenddem ich dort war, sah ich die Massengraeber der Juden von Kiew. Aus zuverlaessiger Quelle erfuhr ich, dass Jeckeln, in seiner Eigenschaft als hoeherer SS- und Polizeifuehrer der Ukraine fuer den Mord an den Leuten in diesen Graebern direkt verantwortlich war. Ich hoerte ferner, dass Jeckeln, selbst fuer Himmler's Geschmack, in der Ukraine zu weit gegangen war, und dass er deshalb zurueck berufen wurde. Er wurde von Pruetzmann ersetzt. Diese Berufung war dadurch bemerkenswert, da Pruetzmann als einer der Gemaessigten bekannt war und ich habe nie geglaubt, dass er sich an Massenmorden beteiligen wuerde.

6.) Jeckeln hatte den Namen eines kaltbluetigen, aber unbestechlichen Moerders. Sein Chef des Stabes, ein Armeeoffizier Oberst Balke, frueher Polizeikommandant von Magdeburg, der selbst nie Mitglied der SS war, fuehrte des oefteren Beschwerde, ueber Jeckeln Terroraktion. Oberst Balke ist in der Lage, Einzelheiten anzugeben, da er vielen Massenmorden beiwohnte.

7.) Jeckeln war ebenfalls belastet in Bezug auf die Judenaktion in Transylvanien und Ungarn. Ohne Zweifel bestanden Verbindungen zwischen ihm und Ohlendorf; der letztere Chef des Amtes III des Reichssicherheitshauptamtes. Ohlendorf erfand das Wirtschaftsspionage-System, das nicht nur im Reich, sondern auch in den eroberten Ostgebieten angewendet wurde. Ich betrachte diesen Ohlendorf als einen der schlimmsten Charaktere.

60024

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-5372-29

8.) Der Stapoleiter der Staatspolizei hatte Macht ueber Leben und Tod der fremden Elemente in seinem Bezirk. Wenn er ueberzeugt war, dass gewisse Akte von Organisationen, selbst von der SS ungesetzlich waren, so war er in der Lage diese zu verhindern. Der Stapochef in Hannover, in dem oben angefuehrten Beispiel hatte die Macht, das Abbrennen von Synagogen zu verhindern, wenn er es gewollt haette. Die Stapoleiter standen im allgemeinen in sehr guten Einvernehmen mit ihren Vorgesetzten in Berlin. Meistens blieben sie fuer lange Zeiten auf ihren Posten und es besteht kein Zweifel, dass in vielen Faellen ihr Urteil, bezueglich der Bestrafung eines Menschen von ihren Vorgesetzten gebilligt und bestaetigt wurde. Es bestand kaum Gefahr, dass, wenn ein Mann zum Tode verurteilt war, oder wenn sie verweigerten einen Mann zum Tode zu verurteilen, dass die hoeheren Stellen in solchen Faellen einschritten. Sie hatten besondere ausgedehnte Befugnisse in solchen Faellen, eigenmaechtig zu handeln.

9.) In einem besonderen Fall war ich erfolgreich; die Toetung eines polnischen Staatsangehoerigen zu verhindern. Rehden, ein Grossgrundbesitzer in Hannover, beschaeftigte einen Polen der ein ausgezeichneter Mann und hervorragender Arbeiter war. Rehden machte diesen Mann zu seinem Verwalter und war aeusserst zufrieden mit ihm. Dieser Pole hatte eine Liebesgeschichte mit einem Milchmaedchen und nach den Nuernberger Gesetzen war er zum Tode durch den Strang verurteilt. Durch meine und Rehden's Bemuehungen retteten wir dem Mann nicht nur das Leben, sondern der damalige Stapoleiter Baatz, schlug diesen Polen fuer Arisierung vor. Daraus ist klar zu ersehen, dass der Stapoleiter das Recht zur Begnadigung von Todeskandidaten hatte und es nach seinem eigenen Ermessen anwenden konnte.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus 3 Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklaere, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Aussage zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht und ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nuernberg, den 4. November 1946.

.....
(Unterschrift)

Before me, Rolf W a r t e n b e r g , Capt.Inf.01326350, ~~a Civilian~~ appeared Rudolf D i e l s, to me known, who in my presence signed the foregoing "Eidesstattliche Erklaerung"(statement) consisting of 3 (three) pages in the German language and swore that the same was true. On the ..4.. of November 1946.

.....

Institut für Zeitgeschichte - Archiv